Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

54. Jahrgang.

Nr. 155. Fernsprech-Anschluß: Nr. 7. Donnerstag, den 7. Juli Telegrammadresse: Tageblatt. 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. **Inserate** werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis **spätestens vormittags 10 Uhr.**

Schlimme Gährungen in Rußland.

Teils mit ihrem Namen offen und frei, teils anonym, ohne Namen und durch eine zweite Feder haben zwei der größten Patrioten Rußlands, die Fürsten Metscherski und Uchtomski, Kundgebungen in die politische Welt gelangen lassen, die ein sehr böses und trübes Licht auf die innere Lage Rußlands werfen. Danach hindert die in Rußland allmächtige Beamtenwelt, die selbst den edlen Kaiser Nikolaus vollständig beherrscht, jeden rechten Fortschritt und jede ehrliche und zeitgemäße Wohlfahrtspolitik in Rußland. Gegen diese Willkür lehnen sich in Rußland aktiv die Gebildeten im Adel- und Bürgerstande auf und viele gegen die Versumpfung und Beamtentyrannei ankämpfende gebildete Russen und Russinnen müssen als angebliche Vaterlandsverräter und Treulose nach Sibirien in die Verbannung oder gar an den Galgen. Aber auch noch eine zweite große dumpfe passive Gährung geht durch Rußland, das ist die Unzufriedenheit unter den russischen Bauern. Dieselben sind zwar gewohnt, daß sie von den Beamten geschunden werden, und daß sie für den Zaren, an dem sie abgöttisch hängen, ihr Gut und Blut lassen müssen, aber die schlechten Zustände haben auch für diese einfachen, rohen und zugleich gutmütigen Bauern ihre Grenzen, nämlich in allzugroßen Notständen, in denen es ihnen an Brot und Geld fehlt, und in einem langwierigen Kriege, für den sie kein rechtes Verständnis haben und der ihnen endlose Opfer auferlegt. Und diese bösen Fälle sind für den russischen Bauern durch den japanischen Krieg eingetreten. Wenn es galt, gegen die Türken zu kämpfen, so wußte auch jeder russische Bauer in allen Türkenkriegen, daß es gegen den Erbfeind das Schwert zu ziehen galt. Der Zweck des Krieges in der fernen Mandschurei mit Japan wird aber von den russischen Bauern nicht eingesehen und als ein schweres Uebel empfunden. Der Beweis dafür liegt in der schrecklichen Erscheinung, daß die Frauen und Kinder der russischen Reservisten, wenn diese in den Krieg ziehen müssen, sich schon oft vor die Eisenbahnzüge geworfen haben, die ihre Männer und Väter nach der Mandschurei bringen sollten. Diese armen Frauen und Kinder der russichen Reservisten werden in großem Elend zurückgelassen und sie wissen auch, daß sie ihre Ernährer sobald nicht wiedersehen, zugleich sehen sie aber den Grund für diesen opfervollen Krieg nicht ein. Man kann da wohl sagen, daß Rußland mit seinem riesigen Ländergebiete und seiner noch dünnen und in der Kultur rückständigen Bevölkerung wohl besser getan hätte, einmal fünfzig Jahre lang auf äußere Eroberungen, auf neuen Landbesitz zu verzichten und dafür lieber innere Eroberungen zu machen, das heißt Reformen durchzuführen. Aber das absolute russische Regiment hat ja für zeitgemäße Reformen gar keinen Sinn, fürchtet es doch dadurch seine Allmacht über das Volk einzubüßen. Und was sind die Hoffnungen der edleren Geister in Rußland? Sie bestehen darin, daß der jetzige Krieg über Rußland vielleicht noch viel Unglück und Unheil bringen werde, daß dem Zaren und seinen wahren Freunden die Augen über die Mißwirtschaft in Rußland aufgehen möchten. Man hört sogar Worte, die eine Revolution in Rußland nicht für unmöglich halten, wenn der Krieg mit Japan noch weiter einen schlimmen Verlauf nimmt.

Zur Schiffskatastrophe bei Rockhall.

Kopenhagen, 5. Juli. Der Untergang des „Norge" wird von allen Seiten als Nationalunglück bezeichnet. Man sieht viele Fahnen auf Halbmast, besonders im Hafen. Fieberhafte Aufregung herrscht überall. Die „Salvia" wird sehr gelobt. Die Bemannung des Schiffes überließ den geretteten Weibern ihre Kajüte. Der Bürgermeister in Grymsby hat für Einquartierungen der Geretteten gesorgt. Wahrscheinlich werden sie mittels eines Dampfers der Cunard-Linie nach Amerika gebracht. Der Kapitän der „Salvia" erzählt, daß er gleich nach der Rettung der 27 Personen nach der Unglücksstelle segelte. Die See in der Nähe der Unfallstelle war mit hunderten von Leichnamen, welche mit Rettungsgürteln versehen waren, bedeckt. Die Geretteten, die in Grymsby ankamen, hatten 24 Stunden im Boote verbracht und furchtbar vor Hunger und Kälte gelitten. Das Verhalten des Kapitäns Gundel wird von allen Seiten gelobt. Seine Rettung erregt hier große Freude. Gundel war viele Jahre im Dienste der Gesellschaft; er gilt als sehr zuverlässiger Seemann. Die „Norge," ein Schiff von 3318 Register-Tons, lief 11 Knoten in der Stunde und hatte viele wasserdichte Schotten. König Christian von Dänemark hat aus Wiesbaden seiner Teilnahme telegrabhisch Ausdruck gegeben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Als Termin, zu welchem die neuen Handelsverträge in Kraft treten sollen, wird jetzt der 1. April 1905 genannt. Auf den 1. April 1905, als Beginn der neuen Handelsära, deuten jedenfalls, wie nach dem „Berl. Tagebl." aus guter Quelle verlautet, alle Vorberatungen hin, die bei den Zollbehörden getroffen sind, wegen Einübung der Beamten zur Handhabung des weitaus schwierigeren Tarifs als des gegenwärtigen, durch Einrichtung von Laboratorien sowohl in Berlin, wie auch in allen Provinzialhauptstädten. Ebenso gehen auch die direkten Weisungen der obersten Landesfinanzbehörden der deutschen Bundesstaaten an die ihnen untergebenen Zollorgane dahin, daß die Zollbeamten mit dem neuen Tarif sobald als möglich vertraut sein müssen, sodaß seine Handhabung ohne Schwierigkeiten vom 1. April 1905 ab beginnen kann.

* In Feindesland durch Freundeshand gefallen. Ueber die näheren Umstände, durch die im deutsch-südwestafrikanischen Kriege der Leutnant Guido Haas vom zweiten niederschlesischen Infanterieregiment Nr. 47 (Posen) getötet worden ist, gibt die nunmehr erschienene neueste Verlustliste aus Südwestafrika Auskunft. Danach ist Leutnant Haas in Feindesland von Freundeshand gefallen: er wurde infolge Unvorsichtigkeit von einer Ordonnanz erschossen.

* Die Zweifel daran, daß eine gemeinsame Vermittlungsaktion aller Großmächte im russisch-japanischen Konflikt beabsichtigt sei, haben sich sehr schnell als gerechtfertigt erwiesen. Von kompetentester Stelle wird mitgeteilt, daß von einer solchen gemeinsamen Aktion nichts bekannt ist. Auch in Kiel ist keineswegs über das Vermittelungsprojekt gesprochen worden. Was die Meldung betrifft, daß die Vereinigten Staaten einen Schritt im Sinne des Friedens unternehmen wollten, so wird diese Meldung weder abgeleugnet noch bestätigt; man weiß in Berlin nicht, was die Vereinigten Staaten zu tun gedenken. Ganz widersinnig sind aus Wien verbreitete Mitteilungen, daß Japan unter Verzicht auf Port Arthur Frieden anbieten wolle. Port Arthur ist das Haupt-Streitobjekt gewesen, um das der Kampf entbrannte, das darf man nicht vergessen.

* Im Aufruf zur 51. Katholikenversammlung, die in diesem Jahre in Regensburg abgehalten wird, findet sich u. a. folgende Stelle:

„Katholiken Deutschlands! Wir gehen ernsten Zeiten entgegen. Von Tag zu Tag mehren sich die Erscheinungen, welche als Vorläufer eines allgemeinen, wohlorganisierten Kampfes gegen unseren heiligen Glauben, gegen die Freiheit unserer heiligen Kirche, gegen die gesicherte religiöse Erziehung unserer Kinder, gegen unsere Rechtstellung im Staat und Gesellschaft erkennbar sind. Dieser betrübenden Tatsache gegenüber dürfen wir nicht in Untätigkeit und Gleichgültigkeit verharren."

Das heißt denn doch die Tatsachen auf den Kopf stellen. Die „regierende Partei" des Reiches, in dem Zentrum Trumpf ist, hat es wahrscheinlich nicht nötig, sich als die verfolgte Unschuld hinzustellen.

* Brauerausstand in Hamburg. Eine in Hamburg abgehaltene, von 1200 Brauereiarbeitern besuchte Versammlung beschloß einstimmig, abermals in den Ausstand zu treten.

* „Wir tanzen uns durchs Leben." Recht herbe Kritik wurde auf der hessischen Landesversammlung des Bundes der Landwirte an der Reichsregierung geübt. Nach einem Bericht der „Deutschen Tageszeitung" aus Hungen sagte der Bundesvorsitzende Dr. Rösicke u. a.: Wir tanzen uns durchs Leben, wir feiern uns durchs Leben und wir reden uns durchs Leben. Ein anderer Redner, Herr Major von Kloeden, sprach über Heimatpolitik und leistete sich die Bemerkung, es wäre angezeigt, das industrielle Absatzgebiet in der Heimat zu stärken, statt den Herero nachzulaufen, deren ganzer Hausbedarf noch nicht einmal einer Badehose gleichkomme!

Oesterreich-Ungarn.

* Auf der internationalen Kochkunst-Ausstellung in Pilsen ist es zu zahlreichen Exzessen von tschechischer Seite gegen die deutschen Ausstellungsbesucher gekommen. Ein Offizier deutscher Nationalität wurde von den tschechischen Fanatikern sogar tätlich insultiert. Und das auf einer internationalen Ausstellung! Hoffentlich wird den tschechischen Rüpeln von Pilsen der Standpunkt noch entsprechend klar gemacht!

Serbien.

* König Peter von Serbien will sich nun am 22. September krönen lassen. Man sollte meinen, bei dem jammervollen Stande der serbischen Finanzen könnten diese Gelder wohl für besseres verwendet werden.

Frankreich.

* Endlich soll es gelungen sein, die geheimnisvolle Persönlichkeit zu ermitteln, welche den Unterhändler in der Zwei-Millionenaffaire der Karthäuser gemacht hat. Von der parlamentarischen Untersuchungskommission in Paris wurde in der Nacht zum Montag nochmals der Redakteur Cendre von der „Libre Parole" vernommen, und dieser bezeichnete nunmehr den Präsidenten des republikanischen Ausschusses für Handel und Industrie, Mascurand, als jenen geheimnisvollen Besucher der Karthäuser. Vor allem wird jetzt wohl Mascurand vor der Untersuchungskommission zu erscheinen haben.

Afrika.

* Eine fette afrikanische Ente! Die Newyorker „Times" behaupten, einen Brief von einem Buren erhalten zu haben, worin besagt wird, daß an der deutsch-ostafrikanischen Grenze 4000 bewaffnete Buren unter dem Kommando der Kommandanten Van Brannellen und Moritz ständen, die sich angeblich niemals ergeben hätten. Es wird behauptet, daß die Kommandanten großen Zuzug erhalten und daß sie hoffen, bis zum Januar 10 000 Mann ins Feld stellen zu können. Die „Times" behaupten, daß die deutschen Behörden diesen Buren großes Wohlwollen entgegenbringen.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 6. Juli. Der Korrespondent der „Nowoje Wremja" meldet aus Liaojang, daß ein japanisches Korps in Stärke von 20 000 Mann auf Mukden marschiere, um die Russen von dort aus zu umgehen und abzuschneiden.

Tokio, 6. Juli. Japanische und russische Streitkräfte sind augenblicklich bei Kaiping im Gefecht. General Kuropatkin hat 30 000 Mann zur Verstärkung. Die russische Stellung ist bei Toschischikiao.

Tokio, 6. Juli. Die Verluste der japanischen Marine werden bis zum 6. Juli wie folgt angegeben: Getötet 929 Mann, verwundet 253, vermißt 88. Von den Verwundeten sind bis zum 6. Juni 15 Mann gestorben. Verluste durch Krankheit sind nicht angegeben.

Kiew, 6. Juli. Auf das Ersuchen Kuropatkins werden die Festungen Otschakow und Kersch, sowie zwei baltische Festungen eine große Anzahl schwer Geschütze an die Feldarmee abgeben. Die Regierungswerke liefern über 30 Geschütze pro Monat.

Söul, 6. Juli. Amtliche Meldungen besagen, die Cholera sei in der Mandschurei ausgebrochen und habe bereits Andschu erreicht.

SLUB Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 6. Juli.

*— Am Sonntag, den 10. Juli, wird hier zum ersten Male ein Fest des Vereins **„Evangelisch-lutherischer Gotteskasten“** gefeiert. Während der Gustav-Adolf-Verein die zerstreuten evangelischen Glaubensgenossen im weiteren Sinne, also Lutheraner, Reformierte und Unierte, ohne Unterschied unterstützt, hat sich der Gotteskasten speziell der Pflege bedürftiger lutherischer Gemeinden gewidmet. Und da sich solche lutherischen Gemeinden auch vielfach inmitten reformierter Kirchengebiete, z. B. in der Schweiz, und unierten Kirchengebieten, wie in Preußen und Baden, befinden, die vom Gustav-Adolf-Verein nicht unterstützt werden können, so sind die Lutheraner in diesen Ländern auf die beiderseitige Hilfe des Gotteskastens ausschließlich angewiesen. Sein Unterstützungsgebiet erstreckt sich aber noch weiter auf Frankreich, Süd- und Nordamerika, Australien und ganz besonders auf Oesterreich-Ungarn, wo infolge der „Los von Rom“-Bewegung zahlreiche neue lutherische Gemeinden entstanden sind. Eine solche ist auch diejenige in Dux, deren Pfarrer Schaarschmidt, ein geborener Sachse, bisher wesentlich durch die Beiträge der Gemeinden unserer Ephorie Glauchau unterhalten worden ist. Es wird daher vielen interessant sein, aus dem Munde des Pfarrers Schaarschmidt näheres über die Entstehung und das Wachstum der Gemeinde Dux, sowie überhaupt über die evangelische Bewegung in Nordböhmen, wo sich in den letzten Jahren ein schmuckes evangelisches Kirchlein neben dem andern erhebt, zu hören. Möge sich das Gotteskastenfest eines zahlreichen Besuches erfreuen!

*— **Vereinigungsfrage.** Nochmals sei auf die morgen Donnerstag abend 1/2 9 Uhr im „Goldnen Adler“ zu Callnberg stattfindende öffentlichen Einwohnerversammlung aufmerksam gemacht. Gleichzeitig empfehlen wir die in den bekannten Stellen ausliegenden Einzeichnungslisten einer gütigen Beachtung.

*— **Konzert der Lichtensteiner Stadtkapelle im Deutschen Hause zu Hohndorf.** Wir machen hierdurch auf das morgen Donnerstag abend 8 Uhr im Deutschen Hause stattfindende große Extra-Garten-Konzert hierdurch ganz besonders empfehlend aufmerksam. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Ballsaale statt.

*— **Experimental-Vortrag.** Recht interessant dürfte sich der Vortrag gestalten, der Freitag abend 1/2 9 Uhr im Saale des Goldnen Helm von Herrn Ingenieur Th. Greve gehalten wird. Genannter Herr spricht über: „Die Nutzanwendung der Elektrizität“. Im ersten Teile des Vortrags wird die Theorie des elektrischen Stromes und im zweiten Teile die Anwendungsarten desselben für Küche und Haus, Gewerbe und Industrie behandelt. Da der Vortrag öffentlich ist, und sowohl Herren wie Damen von Lichtenstein-Callnberg und Umgebung unentgeltlichen Zutritt haben, so ist mit Bestimmtheit auf einen zahlreichen Besuch zu rechnen.

*— Gestern abend fand im kleinen Helmsaale eine Versammlung des **Volksfestausschusses** mit den Helferinnen und Helfern statt, die uns unserm Ziel wieder ein gut Stück näher gebracht hat.

*— **Schulnachricht.** Wegen der morgen in Meerane stattfindenden amtlichen Hauptkonferenz der Direktoren und Lehrer des Schulinspektionsbezirkes Glauchau fällt der Unterricht aus.

*— G.-K. **Behandlung der Heiserkeit.** Heiserkeit entsteht durch Entzündung und Schwellung der Stimmbänder. Dieselbe kann vorübergehend oder dauernd sein. In ersterem Falle ist sie gewöhnlich durch eine „Erkältung“ verursacht und verschwindet meistens in einigen Tagen. Besondere Gefahren sind gewöhnlich nicht damit verbunden. Es kann zu sogenanntem falschen Kroup und zu vollständiger Sprachunfähigkeit kommen, aber diese Zustände sind in der Regel bald wieder gehoben. Von ernsterer Bedeutung sind dagegen die Fälle von chronischer Heiserkeit. Eine solche bleibt häufig zurück nach einer akuten Kehlkopfentzündung. Sie ist dann ein zwar lästiges, aber kein für den Betreffenden gefährliches Leiden. In frischen Fällen genügt es, wenn wir den Betreffenden in Schweiß bringen, dem wir irgend ein kühlendes Bad oder andere kalte Wasseranwendung folgen lassen. Empfehlenswert sind feuchte Umschläge um den Hals, welche wir je nach dem Grade der Entzündung mehr oder weniger häufig wechseln. Sollte das Fieber, welches gewöhnlich mit derartigen Zuständen einhergeht, sehr heftig sein, so behandeln wir dasselbe mit kühlen Bädern, Einpackung oder Waschungen. Die Diät muß natürlich dem Fieberzustande entsprechen. Selbstverständlich werden wir bestrebt sein, für größte Ruhe des entzündeten Organs zu sorgen, d. h. wir werden dem Kranken die Anstrengung der Stimmwerkzeuge, das Sprechen, streng untersagen. Gurgelungen, welche so oft verordnet werden, sind aus diesem Grunde also ebenfalls zu untersagen. Anders bei der chronischen Heiserkeit. Bei dieser lassen wir den Kranken gurgeln, und da dies nur zur Anregung des Blutumlaufes geschieht, so brauche man einfaches Wasser. Antiseptische Lösungen sind vollständig überflüssig. Auch milde Dampfeinatmungen sind häufig zweckentsprechend. Daneben müssen wir nie versäumen, durch eine geeignete Wasserbehandlung für Abhärtung der Haut zu sorgen, welche gerade bei der Behandlung der chronischen Heiserkeit, wie überhaupt bei allen Katarrhen der Luftwege, von größter Bedeutung ist.

*—-r. **Hohndorf.** Gestern abend in der 7. Stunde erlitt der auf einem hiesigen Steinkohlenwerke beschäftigte Häuer Wagner aus Bernsdorf dadurch einen Unfall, indem er einem durchgehenden Kohlenhunte durch seitliches Eintreten zwischen die Stempel ausweichen wollte, jedoch von dem durchgehenden Hunte erfaßt und mit dem Arm derart gegen den Stempel gedrückt wurde, daß er glaubte, der Arm sei gebrochen. Er fuhr sofort aus und wurde mittelst Geschirrs in seine Wohnung gebracht. Herr Doktor Jacob wurde konsultiert und stellte fest, daß außer einer starken Fleischwunde die Ellenbogenbänder gerissen und eine starke komplizierte Quetschung des Ellenbogengelenks stattgefunden hatte. Diese schmerzhafte Verletzung wird W. längere Zeit aus seiner Beschäftigung fern halten.

*— **Rödlitz.** Bei der gestern vormittag stattgefundenen Pferdemusterung, wobei 47 Stück Pferde zur Vorführung gelangten, wurden 29 Stück teils zu Reit-, teils zu Zugpferden für kriegsbrauchbar ausgehoben. Herrn Pferdehändler Paul Fritzsche hier wurde für Lieferung der meist brauchbaren Pferde, denn er ließ auch gestern selbst 10 hübsche für den Kriegsdienst brauchbare Tiere vorführen, allgemeine Anerkennung seitens der Aushebungs-Kommission gezollt.

*— Der patriotische Verein „Mülsengrund“ hielt am Sonntag im Gasthaus „zum Kastanienbaum“ in **Ortmannsdorf** seine Sommer-Wander-Versammlung ab, welche Fabrikdirektor Knüpfer-St. Micheln mit einem herzlichen „Willkommen“ eröffnete, worauf Kantor Pfau im Namen der Ortsgruppe die Erschienenen noch begrüßte an der Hand des Leitwortes „Ein Mann, ein Wort“. Im Hauptvortrage sprach Pastor Lösche vom 38. Jahrestag der Schlacht bei Königgrätz, ausgehend von dem Thema: „Wie verhält sich das Christentum zur Vaterlandsliebe?“ Hierauf verbreitete sich der Vorsitzende über verschiedenes Interessante „aus dem Standesamt“. Lehrer Drescher (Violine), Pastor Lösche (Klavierbegleitung) und der Männergesangverein Ortmannsdorf unter Direktion des Kantors Pfau sorgten für vorzügliche musikalische Unterhaltung. Auch einige Massengesänge brachten angenehme Abwechselung. Die nächste Versammlung findet in Mülsen St. Micheln statt.

Eine bedeutende Gasexplosion fand in **Dresden** am 4. Juli früh im Hause Steuvestraße 30 statt. Die Wirkung war gewaltig. Fensterscheiben wurden bis in die gegenüberliegenden Häuser geschleudert, auch einige Wände stürzten ein. In zwei Zimmern wurden die Fußböden nach unten durchgebogen und die Decken beschädigt.

Am 4. Juli nachmittag schoß in **Leipzig** im Johannistal der 21jährige Buchdruckereiarbeiter Albert Ackermann, aus Zossen gebürtig, seiner früheren Geliebten, der 21jährigen Arbeiterin Hedwig Köhler aus Leipzig-Volkmarsdorf aus einem bereitgehaltenen Revolver zwei Kugeln in die linke Schläfe und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. Das Mädchen wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die Leiche Ackermanns wurde der Anatomie übergeben. — Das verletzte Mädchen ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Leipzig. An der hiesigen Universität bestand am 30. Juni Fel. Margarethe Wachsmuth, eine geborene Leipzigerin, das medizinische Staatsexamen mit der Zensur 1.

Plauen i. V. Die schweren Gewitter am Sonnabend haben auch im Vogtlande bedeutenden Schaden angerichtet. In mehreren Orten, so in Schönbach, Faßmannsreuth, Reuth usw. wurden durch Blitzschläge Gebäude eingeäschert. In Reuth entstand durch Blitz ein großes Schadenfeuer, dem ein Bauernanwesen zum Opfer fiel.

Oschatz. Das Dunkel, das bisher über dem Verschwinden des Pfarrers Füllkrutz aus Lampertswalde bei Oschatz schwebte, der am 22. Juni 1900 auf einer Urlaubsreise von Admont in Steiermark aus einen sonst ganz ungefährlichen Ausflug nach dem Natterriegel unternahm und in das Gasthaus, wo er sein Gepäck zurückgelassen, nicht wieder zurückkehrte, kann möglicherweise noch aufgehellt werden. Nach einer Mitteilung des „Tag“ hat im Krankenhause zu Graz kürzlich ein Lederarbeiter auf dem Sterbebette das Geständnis abgelegt, daß er vor ein paar Jahren im Juni unterwegs in Gemeinschaft mit einem wandernden Maurer einen Reisenden, der sich ihnen angeschossen, ermordet und beraubt habe. Schon bisher hatte man annehmen zu müssen geglaubt, daß der vermißte Pfarrer einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein müsse.

Falkenstein. In der Nacht zum Montag wurde auf der Ellefelder Straße in der Nähe der früheren Kinderbewahranstalt der 60jährige Schiffchensticker Friedrich August Thoß von einem unbekannten Radfahrer überfahren und schwer verletzt. Thoß hat einen Rippenbruch und auch noch andere Verletzungen erlitten; er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Der leider unbekannte Radfahrer ist verbotswidrig auf dem Fußweg gefahren und hatte kein Glockenzeichen gegeben. Er war selbst zu Fall gekommen, jedoch gelang es ihm, noch rechtzeitig zu entkommen.

Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Klara Rheinau.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Brief schloß mit folgenden Worten:

„Meine geliebte Tochter lebe wohl! Bis Dienstag werden wir bei Dir sein und hoffen, Dich im besten Wohlsein anzutreffen. Arthur Neßlie.“

Sie las den Brief langsam zu Ende und begann dann wieder von vorne. Der junge Sekretär beobachtete sie aufmerksam. Er sah, wie alle Farbe aus ihrem Gesicht wich, das Licht in ihren Augen erlosch: er wandte keinen Blick von ihr, er hätte sein Leben gegeben, um sie vor jedem Schmerz zu bewahren.

Plötzlich sprang sie auf; eine heiße Röte breitete sich über ihre erregten Züge; mit einer zornigen Geberde schleuderte sie den Brief zu Boden, gerade vor seine Füße.

„Ich will es nicht glauben!“ rief sie. „Es ist ein Betrug. Dies kann mein Vater nicht geschrieben haben.“

Er erwiderte nichts; sein Mitleid und seine Liebe waren so groß, daß sie ihn sprachlos machten.

„Lesen Sie,“ kommandierte Vivien. „Lesen Sie, Herr Dorman, und sagen Sie mir, ob ich bei Sinnen bin oder den Verstand verloren habe.“

Er bückte sich und hob den Brief vom Boden auf. „Wünschen Sie wirklich, daß ich dies lese, Miß Neßlie?“ fragte er.

„Ja,“ erwiderte sie langsam. „Ich kann es nicht glauben. Meine Augen, meine Sinne müssen mich getäuscht haben; die Worte, die ich gelesen, können unmöglich hier geschrieben stehen. Lesen Sie und sagen Sie mir, ob die Nachricht wahr sein kann.“

Er las den Brief. Sie beobachtete ihn mit verwirrten Blicken. Jetzt legte er ihn auf die Sonnenuhr und, sich zu Vivien wendend, sagte er mit gepreßter Stimme:

„Es ist nur zu wahr, Miß Neßlie. Ich wußte es, als ich Ihnen diesen Brief brachte.“

„Sie wußten es!“ rief sie aus. „Woher?“

„Sir Arthur schrieb es mir. Ich erhielt seinen Brief heute morgen und war überzeugt, daß der Ihrige die gleiche Nachricht enthalte. Aus diesem Grunde wagte ich es auch, Ihnen ungehorsam zu sein und hier zu bleiben, anstatt das gewünschte Buch herbeizuholen.“

„Dann ist es also wahr,“ stöhnte sie, „mein Vater ist wieder verheiratet. Ich — ich kann es nicht glauben, Herr Dorman. Noch vor zehn Minuten dachte ich an alle möglichen Vorschläge, die ich ihm machen wollte — und jetzt höre ich, daß er ein Weib hat. Mir war er die ganze Welt — wie ich ihm; und jetzt ist er für mich verloren! O, mein Vater, warum hast Du mir Deine Liebe entzogen. Warum muß ich mein Heim verlieren!“

„Nein, Miß Neßlie,“ sagte die ruhige, teilnehmende Stimme, „so schlimm wird es nicht sein. Sie sind und werden immer die Erbin von Lancewood sein. Die Abtei wird immer Ihr Heim bleiben, es sei denn —.“ Zögernd hielt er inne.

„Es sei denn, daß mein Vater einen Sohn bekäme, der nach seinem Tode Lancewood erben würde“, vollendete sie den Satz. „Vor einer halben Stunde, Herr Dormann, hielt ich mich für die Erbin von Lancewood so sicher, als wie die Sonne am Himmel steht. Und jetzt, jetzt .... kann ich mich schon als enterbt betrachten! Die zweite Ehe meines Vaters wird nicht kinderlos bleiben, und bekommt er einen Sohn, so erbt dieser nach dem Hausgesetz ganz Lancewood.

„Sie müssen die Sache nicht von der schlimmsten Seite betrachten, Miß Neßlie,“ riet der junge Sekretär. „Sir Arthur sagt, Lady Neßlie sei jung und schön.“

Sie unterbrach ihn mit verächtlicher Geberde.

„Nur ein schwacher Mann legt viel Wert auf Jugend und Schönheit.“

„Verzeihen Sie,“ fuhr er mit sanfter Stimme fort, „ich war im Begriff, zu sagen, daß die Dame sicher auch Herzensgüte mit ihrer Schönheit verbindet, das Innere steht oft in Harmonie mit dem Aeußeren.

Wieder unterbrach sie ihn.

„Wie wenig Sie von der Sache verstehen, Herr Dorman! Als ob solche schöne Frauen, die einen älteren reichen Herrn heiraten, jemals für etwas anderes Sinn hätten, als für sich selbst!“

„Bei ihrer Jugend wird sie wohl noch schüchtern sein und es nicht wagen, sich der Führung des Haushaltes zu bemächtigen,“ fuhr er fort.

Sie lachte bitter.

„Sahen Sie jemals eine schüchterne Französin, Herr Dormann? Ich niemals. Was kann meinen Vater dazu bestimmt haben, wieder zu heiraten — und noch dazu eine Französin zu heiraten?“

„Vielleicht,“ sagte der junge Sekretär Dorman mit einem bedeutsamen Blick, den nur Vivien in ihrem maßlosen Stolz nicht verstand, „war es die Liebe, die Sir Arthur leitete.“

„Die Liebe!“ widerholte sie zornig. „Bitte, verzeihen Sie, Herr Dormann; aber die Idee, mein Vater könne sich in eine junge Französin verlieben, kommt mir zu albern vor.“

(Fortsetzung folgt.)

Der über 20 Jahre in der Strohbachschen mechanischen Weberei in **Zebnitz** beschäftigte Buchhalter Emil H. wurde am Donnerstag angeblich wegen Unterschlagung von 1000—2000 Mk. Kassengeldern der Betriebskrankenkasse verhaftet.

Crottendorf. Zu dem Crottendorfer Raubmorde schreibt das „Annaberger Wochenblatt": „Da die Gerüchte über das Auftauchen Schramms sich immer mehren, so erscheint es angezeigt, zur größten Vorsicht mit derartigen Wahrnehmungen zu mahnen, meist ist der Verdächtige nur ein Handwerksbursche, der keinem Menschen etwas zuleide tut und den die Phantasie gleich zu dem Raubmörder stempelt. Oft können durch solche Verdächtigungen für den Verdächtigten wie für den Verfolger unangenehme Situationen und Scherereien entstehen. Auch sind die Gerüchte über Schramms Auftauchen durchaus nicht geeignet, die ohnedies geängstigte Bevölkerung zu beruhigen, sie fachen vielmehr die Furcht vor dem Umhold immer von neuem an. Die Wahrscheinlichkeit, daß Schramm sich noch in der Crottendorfer Gegend herumtreibt, schwindet immer mehr, eher muß angenommen werden, daß Schramm über die böhmische Grenze entkommen ist, oder daß er selbst seinem doch verwirkten Leben ein Ziel gesetzt hat!"

Oberhermsgrün. Einen stattlichen Fischotter hat am Sonntag im Unterhermsgrüner Mühlgraben ein dortiger Oekonom gefangen. Das Tier war mit den Vorderpfoten in ein Webersches Tellereisen geraten und befand sich noch am Leben.

Infolge Genusses der giftigen Samenkörner des Goldregens starb das Söhnchen des Privatus B. in **Großzschachwitz.** Dieser Fall mahnt wiederum zur Vorsicht.

Gerichts-Zeitung.

Zwickau. Aufgehoben wurde auf die Berufung des Angeklagten ein Urteil des Schöffengerichts Lichtenstein, durch welches der Elektricitätswerksdirektor Roth in Oelsnitz i. E. wegen der Verordnung vom 3. April 1901, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr., mit 6 M. Geldstrafe belegt worden war. R. sollte im Dezember bei einer Automobilfahrt in Callnberg mit seinem Automobil trotz Zurufs nicht gehalten und dadurch verschuldet haben, daß ein Pferd des Kohlenhändlers R. durchging. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Allerlei.

† **Essen.** Im benachbarten Altenessen gab ein 18jähriger Bergmann, der mit der Wiederverheiratung seiner Mutter nicht einverstanden war, auf diese und deren Liebhaber mehrere Revolverschüsse ab und verletzte beide tödlich.

† **Breslau.** Zahlreiche Brände in Schlesien haben in den letzten Tagen großen Schaden angerichtet. Zum Teil hatten sie auch Menschenverluste im Gefolge. In Roschkau brannte das Wohnhaus des Bauern Ottlik nieder. Der Bruder des Besitzers, sowie der 17 jährige Bauernsohn Surma, die auf dem Boden nächtigten, verbrannten. — In Ottendorf brannte die Besitzung des Gutsbesitzers Friedrich ab, wobei ein 18 jähriger Knecht den Tod in den Flammen fand. — Infolge Blitzschlages ist endlich die katholische Kirche in Schalkau niedergebrannt.

† **Hirschberg** (Schles.) Der unter dem Verdacht des Vatermordes verhaftete Bauergutsbesitzer Heinrich Fiedler in Hermsdorf u. K. ist aus der Haft wieder entlassen worden. Die Leiche des alten Fiedler wurde durch zwei Aerzte im Beisein einer Gerichtskommission seziert. Nach dem ärztlichen Gutachten sind die an der Leiche gefundenen Verletzungen nicht die Todesursache gewesen. Die Möglichkeit eines Unglücksfalles oder Selbstmordes ist nicht ausgeschlossen. Aus diesem Grunde wurde Fiedler aus der Untersuchungshaft entlassen.

† **Das Begräbnis eines Raubmörders.** Aus Metz wird berichtet: Begreifliches Aufsehen macht hier die pomphafte Beerdigung des zum Tode verurteilten 21jährigen Raubmörders Camille Blaise, der im Gefängnis an der galoppierenden Schwindsucht verstarb. Der Verbrecher, über dessen rätselhafte Gleichgültigkeit während und nach der Tat — vier Monate lang hatte er standhaft geleugnet — nur eine Stimme des Abscheus herrschte, soll zuletzt von so großer Reue ergriffen worden sein, daß er mit Rührung die Sterbesakramente empfing. Wenn man der Familie den Trost, daß sie ihn nicht dem Henkerbeil verfallen sah, auch recht wohl gönnen kann, so hätte doch gerade die Geistlichkeit darauf dringen sollen, daß man sich mit einer möglichst stillen Feierlichkeit begnügte, statt ein ziemlich kostspieliges Begräbnis zweiter Klasse unter Teilnahme mehrer Geistlicher zu veranstalten. Man wird dem Verstorbenen auch die Ruhe „in der Reihe" auf dem Friedhofe gönnen. Immerhin aber fordert der Vorgang zu sonderbaren Vergleichen zwischen der kirchlichen Behandlung des verurteilten Raubmörders und des schuldlosen Protestanten in Fameck, dessen Leiche den Friedhof so sehr entweihte, daß der Gottesacker mit dem Interdikt belegt werden mußte, heraus.

† **Bern.** In Taggenburg stürzte ein 20jähriges Mädchen beim Alpenrosenpflücken ab und wurde tödlich verletzt aufgefunden.

† **London.** Lloyds Agentur meldet aus Port Louis auf Mauritius: Das deutsche Schiff „Constanze", von Cartiff kommend, ist in der Nähe der Küste in tiefem Wasser gesunken. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Buntes Feuilleton.

Die Mutter im Sprichwort. Der Deutsche hat über die Würde einer Mutter verschiedene Sprichwörter. Er sagt: „Muttertreu wird täglich neu." „Ist die Mutter noch so arm, gibt sie doch den Kindern warm." „Wer der Mutter nicht folgen will, muß endlich dem Gerichtsdiener folgen." „Besser einen reichen Vater verlieren, als eine arme Mutter." „Was der Mutter ans Herz geht, geht dem Vater nur ans Knie." Der Venetianer sagt: „Mutter! Mutter! Wer sie hat, ruft sie; wer sie nicht hat, vermißt sie." Der Russe sagt: „Das Gebet einer Mutter holt vom Meeresgrunde herauf." Der Tscheche und Lette sagt: „Mutterhand ist weich, auch wenn sie schlägt." Fast bei allen Völkern hat man das sehr wahre Sprichwort: „Eine Mutter kann eher sieben Kinder ernähren, als sieben Kinder eine Mutter." Das Leiden der Mutter bezeichnet der Italiener mit dem Sprichwort: „Mutter will sagen Märtyrerin!" Ueber den Verlust der Mutter sagte ein Sprichwort der Russen: „Ohne die Mutter sind die Kinder verloren, wie die Bienen ohne Weisel (Königin)."

Eine Fregatte am Meeresgrunde. Die interessante Entdeckung einer alten Fregatte, an deren Bord sich noch eine Anzahl Skelette von der Mannschaft befand, wurde in Le Havre gemacht. Bei Baggerarbeiten brachte die Maschine zwei menschliche Skelette und einen altmodischen Seemannsstiefel herauf. Darauf wurde ein Taucher hinuntergeschickt, der die Ueberreste einer Fregatte von anscheinend 400 Tons Gehalt vorfand. Augenscheinlich war sie während eines Seegefechts untergegangen, denn mehrere alte Kanonen waren noch geladen. Auch zahlreiche Feuersteingewehre fanden sich vor und Kanonenkugeln, die mit einer Kette paarweis zusammengekuppelt waren. Einige Tauwerksrollen waren noch an ihrer Stelle, bei der Berührung zerfielen sie jedoch. Auf dem unteren Deck fand der Taucher dann mehrere menschliche Skelette von der Mannschaft, die mit dem Schiff untergegangen war. Man hat auch sechs gußeiserne Kanonen von 10 Fuß Länge an die Oberfläche gebracht, und man erwartet, daß noch weitere merkwürdige Gegenstände zutage gefördert werden, ehe das alte Schiff mit Dynamit gesprengt wird, da es den neuen Kanal sperrt, der etwa 150 Meter jenseits des Hafendammes angelegt wird. Man nimmt an, daß die Fregatte ein englisches oder holländisches Schiff der englisch-holländischen Flotte ist, die Le Havre im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts bombardierte. Bis jetzt hat man keine Zeichen oder Inschriften gefunden, woraus sich ein Aufschluß über die Nationalität des Schiffes ergäbe.

Kampf mit Adlern. Aus dem Wallis wird berichtet: In dem wilden und einsamen Baznestale, welches zu den furchtbaren Gletscherwüsteneien der Arollaberge und des Combin (4317 Meter) emporzieht, fanden mehrere Hirtenburschen ein Adlernest und beschlossen, die Jungen auszunehmen. Das Nest lag unzugänglich an einer gewaltigen Wand. Die Burschen begaben sich auf einen Felskopf über dieser, worauf einer von ihnen, mit einem Sack und einem Messer ausgerüstet, hinabgeseilt wurde, bis er den Horst erreicht hatte. Kaum aber war es ihm gelungen, die jungen Adler in seinen Sack zu stecken, da kam die Adlermutter hinzu. Der Bursche zog sein Messer und es entspann sich ein fürchterlicher Kampf. Die Obenstehenden wagten nicht zu schießen, aus Besorgnis, ihren Genossen zu treffen. Fast eine halbe Stunde lang dauerte das entsetzliche Schauspiel. Der Bursche war in den Horst hineingekrochen und verteidigte sich hartnäckig gegen seine gewaltige Feindin. Endlich tötete ein glücklicher Schuß den Vogel, worauf der argbedrängte Bursche heraufgezogen wurde. Er war am Kopfe und an den Händen förmlich zerfleischt und gab auf keine Frage eine Antwort. Am nächsten Tage zeigte er Spuren von Geistesverwirrtheit. Das erschossene Adlerweibchen hat 2,6 Meter Flugweite.

Richter Lynch. In Kenntucky in den Vereinigten Staaten ist die Negerin Maria Thompson der Volkswut zum Opfer gefallen. Der Sohn der Farbigen diente bei dem weißen Farmer John Irwin bei Lebanon Junction in Kentucky. Als die Mutter, die mit großer Liebe an ihrem Kinde hing, erfuhr, daß der Farmer dieses gezüchtigt habe, begab sie sich auf die Farm und richtete den Farmer mit einem Kornmesser so zu, daß er bald darauf starb. Die Negerin wurde verhaftet, aber von der erregten Menge aus dem Gefängnis mit Gewalt herausgeholt und an einem Baume aufgeknüpft. Infolge des schweren Gewichts der Negerin, das 255 Pfund betrug, riß der Strick und das Opfer der Lynchwut lief davon. Nun wurden auf die Fliehende mehrere Schüsse abgegeben, bis sie niederstürzte und man sie für tot liegen liegen ließ. Gefängnisbeamte fanden die Bedauernswerte, entdeckten noch Lebenszeichen in dem Körper und schafften sie zu einem Arzte. Im Hause des Arztes, der bald konstatierte, daß sie nicht mehr am Leben erhalten werden könne, starb die Farbige unter großen Schmerzen. — Ein weiterer Fall ereignete sich in der Nähe des Ortes Europa im Staate Mississippi. Ein junger Neger, Starling Dunham, hatte in der letzten Zeit in der Nähe der Stadt weiße Mädchen überfallen und war vorläufig im Gefängnis untergebracht worden. Am Montag morgen brach der Pöbel der Stadt in das Gefängnis ein und holte den Unglücklichen heraus. Man schleppte den Neger auf den Marktplatz, wo ihm eins der überfallenen Mädchen trotz seines herzzerreißenden Geschreis eine Schlinge um den Hals legte. Der Neger wurde darauf auf ein Pferd gesetzt und unter einen Baumast geführt, um den der Strick geschlungen wurde. Während ein Dutzend Männer den Strick festhielten, führte das Mädchen vollständig kaltblütig das Pferd unter dem Neger weg und ließ den zappelnden Körper hinter sich.

Benzin-Revanche.

Die Deutschen, die bei Sedan triumphierten,
Die Deutschen, die unser Paris cernierten,
Die Deutschen, wir haben sie überwunden —
Mit 11 Minuten und 15 Sekunden!

Die beiden Sieger.

Sie haben beide gesiegt am Ziele;
Sobald sie die Strecke durchsaust,
Schlug einer mit dem Automobile,
Der andere schlug mit der Faust.

Der Mutter Notgroschen.

Was er wohl sagen wird, wenn er den Brief erhält,
Drüben, über den Meeren, in jener fremden Welt,
Wo Zedern und Fiederpalmen im dichten Urwald stehn,
Und königlich breite Ströme durch üppige Lande gehn?
Das Gold, das er finden wollte — beschieden war es ihm nicht . . . .
Leicht zittert die Hand der Greisin, und das Siegelwachs tropft ins Licht.
Ein Notschrei klang ihr herüber: er schrieb von Elend und Qual —
Nun soll er das Letzte haben, was sie einst sich vom Munde stahl!
Mutter — was wird er sagen, wenn er den Brief erhält?
Mutter — er zog hinüber in eine andre Welt . . . .
Du starrst auf die Siegel nieder . . . . sie brennen wie Wunden rot . . . .
Sechs Monde, so siehst du sie wieder — und der Brief trägt ein Wörtlein: „tot".

Alice Freiin von Gaudy in dem Wochenblatt „Für Haus".

Humoristisches.

Seltsame Leute. „Es ist unerhört was für Skandale täglich bei unserer Nachbarfamilie vorkommen!" — „So!!! . . Es sind aber doch ganz nette Leute!" — „Ja, jedes für sich allein — aber zusammen sind sie eine rechte Bande!"

Ein Spielverderber. „Warum zankt Ihr Euch denn, Kinder?" — „Wir spielen eben Schnaufe rl und der Maxl will sich nicht überfahren lassen!"

(„Fl. Bl.")

Schlau. „Sag' einmal, Freund, wie stellst du's eigentlich an, daß du während des Karnevals überall eingeladen wirst?" — „Ja, siehst du, das mach' ich so. Ich erzähle in allen bekannten Familien, daß ich zu dieser Zeit verreise. Die denken dann, den können wir ruhig einladen — er kommt ja doch nicht! Natürlich bin ich nicht verreist — und nehme sämtliche Einladungen an!"

Lockvogel. Sie: „Aber Mann, zu was willst Du Dir einen so großen Kassenschrank anschaffen? Soviel Geld haben wir doch nicht!" — Er: „Allerdings! Aber wir bekommen viele Besuche von Junggesellen und haben drei heiratsfähige Töchter!"

Lesefrüchte.

Das ist nun das Geschick der Großen hier auf Erden,
Erst wenn sie nicht mehr sind, so recht erkannt zu werden.

Telegramme.

Freudiges Ereignis?

Paris, 6. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet, man erwarte in Peterhof die Niederkunft der Zarin in 2—3 Wochen.

Verurteilt.

Tientsin, 6. Juli. Der Mörder des Kriegskorrespondenten Etzel erhielt 5 Jahre Gefängnis.

Standesamtliche Nachrichten
für Mülsen St. Micheln.

1. **Geburten** vom 1. April bis 30. Juni.: 1. Dem Fabrikarb. Friedrich Albin Schöllig, 1 Tochter. 2. Dem Maurer Friedrich Albert Weidhaas, 1 Sohn. 3. Dem Weber Julius Moritz Demmler, 1 Sohn. 4. Dem Maurer Hermann Max Klitzsch, 1 Sohn. 5. Dem Weber Alban Oskar Bernhardt, 1 Sohn. 6. Dem Gutsbesitzer Bernhard Oskar Schettler, 1 Sohn. 7. Dem Sattler Richard Adolf Hertel, 1 Tochter. 8. Dem Weber Franz Louis Sonntag, 1 Sohn. 9. Dem Bergarbeiter Hermann Emil Winkler, 1 Tochter. 10. Dem Maurer Paul Johannes Rank, 1 Tochter. 11. Dem Maurer Oskar Emil Flämig, 1 Tochter. 12. Dem Kunst- u. Handelsgärtner Karl Ernst Richard Lange, 1 Tochter. 7 uneheliche Geburten, 3 Söhne, 4 Töchter.

2. **Eheschließungen:** 1. Der Schuhmacher Kurt Alban Wolf in Dresden-Löbtau mit der Wirtschaftsgehilfin Alma Liddy Brunner hier. 2. Der Arbeiter Ernst Bernhard Schädlich mit der Fabrikarbeiterin Anna Klara Tröger hier. 3. Der Fabrikarbeiter Ernst Otto Geithner in Mülsen St. Jacob mit der Fabrikarbeiterin Selma Auguste Steinbach hier. 4. Der Maurer Johann Gottlieb Weber mit der Fabrikarbeiterin Milda Selma May hier. 5. Der Maschinenzeichner Willy Johannes Höjel in Chemnitz mit der Modistin Frieda Hulda Barth hier. 6. Der Kirchschullehrer Alfred Oskar Görner in Lubensdorf mit Fräulein Irma Paula Mann hier. 7. Der Bautechniker Karl Friedrich Flämig in Chemnitz mit der Fabrikarbeiterin Frieda Milda Karwath hier.

3. **Sterbefälle:** 1. Christiane Wilhelmine Hofmann geb. Landrock, 66 J. alt. 2. Christian Friedrich Hermann Junghans, 80 J. alt. 3. Frieda Ella Göbel, T. d. Fabrikarb. Paul Göbel, 1 J. alt. 4. Paul Kurt Weber, S. d. Maurers Paul Weber, 6 M. alt. 5. Friedrich Anton Langheinrich, Gartenbesitzer, 52 J. alt. 6. Emilie Wilhelmine Wagner, 68 J. alt. 7. Agnes Elisabeth Markert, T. d. Fabrikarb. Paul Markert, 3 M. alt. 8. Bruno Kurt Hollbauer, S. d. Fabrikarb. Hollbauer, 7 M. alt. 9. Friedrich Wilhelm Siegert, Hausbes. u. Zimmermann, 63 J. alt. 10. Paul Kurt Günther, S. d. Bergarb. Max Günther, 5 M. alt.

Voraussichtliche Witterung.

Fortdauer des heiteren Wetters mit Gewitterneigung.

SLUB
Wir führen Wissen.

Achtung! ff. neue mehlreiche Speisekartoffeln, 5 Liter 45, 2 Liter 22 Pfg. à Zentner 5 Mk., empfiehlt **Julius Küchler.**

Weinkraut! Delikateß-Sauerkraut, eingelegt mit ganzen Aepfeln u. Weintrauben, à Pfund 10 Pfg., empfiehlt Julius Küchler. **Weinkraut!**

ff. Gebirgs-Himbeersaft, à Pfd. 50 Pf., ff. Waldmeister-Limonaden-Essenz, à Pfd. 50 Pf., Limetta, à Pfund 40 Pfg. empfiehlt bestens **Julius Küchler.**

Deutsches Haus, Hohndorf.

Heute **Donnerstag**, den 7. Juli

Großes Extra-Garten-Konzert

von der **städt. Kapelle Lichtenstein** (Dir.: Th. Warnatz).

Neues, gutgewähltes Programm.

Entree 30 Pfg. **Anfang 8 Uhr.**

Ergebenst laden ein **Th. Warnatz. Louis Wagner.**

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Bewohnerschaft von Lichtenstein-Callnberg und Umgebung hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich im Hause des Herrn Schneidermeister **Wach**, Bleichgasse hier, eine

Schlosserei und Stuhlbauerei

errichtet habe. Alle werten Aufträge werden gewissenhaft und zu zivilen Preisen ausgeführt.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne Hochachtungsvoll

Lichtenstein. **Karl Schönemann.**

NB. Mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß ich auch alle **Reparaturen an Jalousien** jederzeit exakt ausführe. D. O.

Walther's Konditorei, Hohndorf.

Nächsten **Sonntag**, den 10. Juli

Kirschkuchen-Schmaus.

Empfehle außerdem **Erdbeer-Torte**, sowie **Erdbeere mit Schlagsahne.**

Zu freundlichem Besuch lade ganz ergebenst ein.

Emil Walther.

Contobücher

(alle Stärken)

in den Preislagen von 10, 15, 20, 25 und 35 Pfg., empfehlen

Gebrüder Koch,

Tage- und Amtsblatt-Druckerei, **Zwickauerstraße.**

Gutmöbliertes Zimmer

von einer Dame sofort zu mieten **gesucht.** Off. mit Preis Tageblatt-Exped. erb.

Metall- u. Holz-Särge,

Kinder-Särge von 1.50 an, hält stets auf Lager und bittet bei vorkommenden Trauerfällen um gütige Beachtung.

Paul Thonfeld.

Patente durch Patentbureau Theuerkorn, Chemnitz. Zwickau i/S. Klosterstr. Bahnhofstr. Ständige Vertretung in Berlin. Gegr. 1872.

Das Neueste und größte Auswahl

in

Kinderwagen, Fahrstühlen, Handwagen mit und ohne Korbgeflecht, sowie **Kinder-Klapp-Stühlen** finden Sie bei

Paul Thonfeld,

Möbelfabrik, Lichtenstein.

Preise außergewöhnlich billig! Teilzahlung gestattet.

Herabgesetzt

sind die Preise

für

Damen-Blusen:

Kostüm-Röcke!

Kattune	von 1.25	an
Kongress	„ 1.50	„
Zephir	„ 3.—	„
Battist	„ 2.50	„
Satin	„ 4.—	„
Mousseline	„ 6.—	„
Voile	„ 7.50	„
Wolle	„ 5.—	„
Seide	„ 8.—	„

Mitteltöcke!

Grosse Auswahl! **Garantie für guten Sitz!**

Rudolf Themal

Lichtenstein **am Markt.**

Alleinverkauf bei

Curt Lietzmann, Drogerie.

Erzgeb. Kräuter-Cognac

von **Gebrüder Bretschneider, Niederschlema i. Sa.**

Hergestellt aus feinen aromatisch. Kräutern und Wurzelsäften ohne Zuckerzusatz ist ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen

Magenleiden,

Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Kolikanfälle Influenza.

Von vielen Aerzten empfohlen.

Preis pro 1/1 Flasche 3,00 Mk.
„ „ 1/2 „ 1,60 „

In Originalfüllung zu haben:
Apotheke **Lichtenstein, Ernstthal, Gersdorf, Lugau, Mülsen St. Jacob.**

Feinstes

Nizza-Olivenöl,

p. Pfd. 1.00 u. 1.20,

Echt Weinessig,

p. Liter 25 Pfg.,

Zitronensaft

rein, haltbar, in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt

Drogerie zum Kreuz.

Curt Lietzmann.

Großes Lager von Nähmaschinen zur Kunststickerei, vor- und rückwärts nähend Wringmaschinen, Waschmaschinen, erstklassige Fahrräder zu Fabrikpreisen (konkurrenzlos), Nähmaschinen zur Kragen-Steppe et, Schneiderei, Schuhmachermaschinen mit ruhig liegendem Schiffchen; bei den kleinsten Kinderschuhen kann die Spitze gesteppt werden, Herren-Schneidermaschinen mit freischwingendem Rundschiffchen. Alle Maschinen gehen auf Kugellager. Freilauf wird in jedes Fahrrad eingebaut. Reparatur-Werkstatt aller Systeme und Fabrikmarken im Hause. Vernickelung, Emaillierung.

Johann Pötzschke, Hohndorf.

Neue mehlreiche Speisekartoffeln (Magdeburger blaue)

5 Liter **45,** 2 Liter **12 Pfg.**

Neue Malta-Kartoffeln,

sehr mehlreich, à Pfund **12 Pfg.**

empfiehlt bestens

Löschner's Gemüsehdlg.

Neue saure Gurken

bei **Obig.**

Restaurant Feldbrücke.

Heute Donnerstag

Schweinschlachten.

Heute Donnerstag

Schweinschlachten

bei **Hermann Otto.**

Heute Donnerstag

Schweinschlachten

bei **Albin Lahl,** Glauchauerstr.

Ein dritter Mann zum Skat

für bei von 1/2 1—2 Uhr mittags **dauernde Beschäftigung** im Ratskeller.

Ich suche nach auswärts, wegen Verheiratung des jetzt dienenden Mädchens, ein anderes braves **Dienstmädchen.** Zu melden mit Buch bei **Agnes Bauch.**

Kleine Oberstube mit Stubenkammer zu vermieten

Untere Bachgasse 36.

Verschwunden

sind in kürzester Zeit **alle Ratten** und **Mäuse** beim Gebrauch von **Fleisch-Konfekt** mit Witterung für Ratten und Mäuse à 50 Pfg. und 1 Mk. in der Drogerie „zum Kreuz".

Curt Lietzmann.

Neue Voll-Heringe
Neue Matjesheringe
Neue ital. Kartoffeln
Neue saure Gurken
Neue Senfgurken

hält bestens empfohlen

Louis Arends.

Heute früh entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser unsere gute Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter

Karoline verw. Meyer geb. Wetzel

in ihrem 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer zeigen dies hierdurch an

Rödlitz, Mülsen St. Jacob, Oelsnitz i. Erzgeb., Mitteldorf, den 5. Juli 1904

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Juli, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Otto Koch, für Anzeigen Emil Koch. Druck und Verlag von Gebrüder Koch in Lichtenstein.